

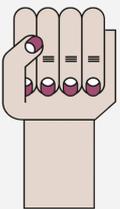
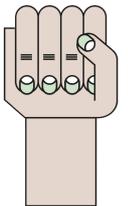


Gesamtkosten vorab anzeigen

Es ist fast unmöglich zu verstehen, wie hoch die Gesamtkosten für eine Auslandsüberweisung sind. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass alle Anbieter in der Branche sämtliche Kosten auf klare und verständliche Weise aufzeigen, bevor die Zahlung bestätigt wird. Der zu zahlende Betrag muss dabei in einer einzelnen Summe ausgewiesen werden, damit die Verbraucher:innen genau wissen, wie viel es sie kosten wird, ihr Geld ins Ausland zu überweisen.

Keine zusätzliche Gebühr im Wechselkurs verstecken

Banken, Broker und Wechselstuben nutzen alle ihre eigenen Wechselkurse, die in der Regel deutlich schlechter sind als der echte, durchschnittliche Kurs des Marktes – der sog. Devisenmittelkurs. Über diesen "Spread" verstecken die Anbieter häufig einen zusätzlichen Ertrag, den sie bei den internationalen Überweisungen auf Kosten der Sender:innen erzielen. Vor einer Überweisung suchen Verbraucher:innen jedoch häufig nach dem Wechselkurs, um einschätzen zu können, wie viel ihr/e Empfänger:in erhalten wird. Die böse Überraschung ist dann groß, wenn viel weniger ankommt als zuvor ausgerechnet. Dieses Versteckspiel muss aufhören.

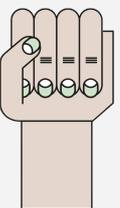
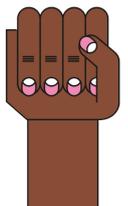


An einen Referenzkurs halten

Derzeit gibt es keinen vereinbarten Referenzkurs, an den sich alle Anbieter halten müssen, um die Gesamtkosten für Geldüberweisungen ins Ausland zu berechnen. Der Devisenmittelkurs ist der Kurs, der als Referenzkurs am meisten Sinn ergibt, da er bei einer ganzen Reihe von neutralen Anbietern leicht zu finden ist. Er ist derjenige, der jedem:r bei der Online-Suche zur Verfügung steht und auch die täglichen Schwankungen der einzelnen Kurse live aufzeigt.

Bargeldüberweisungen transparent regeln

Einige Verordnungen haben versucht, die Transparenz für internationale Zahlungen zu erhöhen, ohne dabei das Bargeld zu berücksichtigen. Das bedeutet, dass wir Transaktionen zweiter Klasse schaffen, bei denen die Verbraucher:innen nicht von der Transparenz profitieren. Barzahlungen müssen daher den gleichen Transparenzanforderungen unterliegen wie digitale Zahlungen.



Infrastruktur für Nichtbanken öffnen

Unsere Finanzsysteme werden hauptsächlich von Banken bewacht. Andere Dienstleister ohne Banklizenz sind auf die Institute angewiesen, um ihre Services zu erbringen. Die Banken können jedoch von einem Tag auf den anderen beschließen, Dienstleister für bspw. Überweisungen "abzuschalten". Die jeweiligen Kund*innen laufen dadurch Gefahr, kurzfristig den Zugang zum Dienst zu verlieren. Diese Praxis wird als "De-Risking" bezeichnet und könnte vermieden werden. Dafür müsste man u.a. den Überweisungsdienstleistern einen direkten Zugang zur Zahlungsinfrastruktur gewähren, sodass diese nicht mehr ausschließlich von den Banken abhängig sind.

Überweisungsdauer verpflichtend anzeigen

Bei der Frage, wann das Geld am Ziel ankommt, tappen Verbraucher:innen weitestgehend im Dunkeln. Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Überweisungsdauer mit "zwischen 1-5 Tagen" angegeben wird. Das erschwert die Planung dieser Zahlungen. Anbieter sollten ihre Kund:innen daher so genau wie möglich darüber informieren müssen, wie lange die Transaktionen dauern werden.

**BIER GEGEN \$€€
PROFITGIER!**

ALC **7,3%** VOL
ENTSPRICHT DEN KOSTEN, DIE AN BANKEN UND BROKER GEHEN!

